

# Spottnamen der ersten Chalifen bei den Schi'iten.

Von

Ignaz Goldziher.

## I.

Eine der Formen, in denen sich die Verbitterung der Schi'iten gegen die sunnitische Usurpation kundgibt, ist die Gehässigkeit, die sie in der Behandlung der Namen der beiden ersten Chalifen, Abû Bekr und 'Omar, namentlich aber des zweiten, an den Tag legen. Man unterwirft seinen Namen allerlei Verdrehungen<sup>1</sup> und ist scharfsinnig in der Erfindung der Mittel, den ererbten Hass gegen den Träger des Namens in dieser Weise auch äusserlich anschaulich zu machen.<sup>2</sup>

In Ortschaften mit ausschliesslich schi'itischer Bevölkerung kann es leicht vorkommen, dass es keinen einzigen Menschen giebt, welcher Namensgenosse der zwei ersten Chalifen ist.<sup>3</sup> Von dem alten Schi'itennest Kumm wird die Anekdote erzählt, dass man dort auf Befehl eines sunnitisch gesinnten Statthalters nur einen aus der Fremde stammenden Krüppel Namens Abû Bekr aufreiben konnte.<sup>4</sup> Hingegen gab man Thieren die Namen der beiden von den Sun-

<sup>1</sup> Dozy, *Essai sur l'Histoire de l'Islamisme* (trad. par CHAUVIN) 446.

<sup>2</sup> VAMBÉRY, *Wanderungen und Erlebnisse in Persien*, 154; E. G. BROWNE, *A Year amongst the Persians* 21, n. 1.

<sup>3</sup> Jâkût IV, 176, 7.

<sup>4</sup> Kazwînî, ed. WÜSTENFELD II, 297.

niten hochgeachteten Chalifen.<sup>1</sup> Diese den verehrten Namen entgegengebrachte Geringschätzung und Gehässigkeit<sup>2</sup> hat einmal ein eifriger sunnitischer Gottesgelehrter in Kāzwin, Aḥmed b. Ismâ'il al-Ṭālikānî (st. 590) damit vergolten, dass er den Regenten zu der Massregel überredete, den hervorragenden Schi'iten der Ortschaft die Namen der beiden Chalifen in die Stirn einbrennen zu lassen.<sup>3</sup>

Ganz besonders hat sich im Machtgebiet der Fâtimiden der Hass gegen die Namen Abū Bekr und 'Omar kundgegeben. Die Beschimpfung der ‚Genossen‘ bildete einen beliebten Gesprächstoff der gesellschaftlichen Kreise ihrer Umgebung.<sup>4</sup> Die ismâ'ilitische Lehre, welche die Basis der fatimidischen Herrschaft bildet, übertrifft die der gemässigten Schi'iten in der Erhöhung der alidischen Nachkommenschaft. Im selben Verhältniss steigert sich bei ihnen die Herabwürdigung der Gegner. ‚Die drei Frevler‘ — unter diesem Ausdruck werden die drei ersten Chalifen zusammengefasst<sup>5</sup> — ‚die Wurzeln der Ungerechtigkeit und das Endziel der Heuchelei und die Zweige des Unglaubens und seine Vertheidiger‘,<sup>6</sup> die sich auch in manchem traditionellen Satz allegorisch angedeutet

<sup>1</sup> Damîrî s. v. بعل ١, 178 oben. Die Kehrseite dieses Vorgehens zeigt der zur Zeit des Kerbelâkampfes lebende Dichter Abu-l-Ganûb Sallâm, der sich unter den Gegnern des Ḥusejn befand; er gab einem Lastkamel den Namen Ḥusejn, Ibn Durejd 245, 2.

<sup>2</sup> Wie der Parteihass im Orient an der fanatischen Verfolgung von Personennamen Genugthuung findet, dafür bietet al-As'at al-Chuzâ'i, als Statthalter der afrikanischen Provinz unter den ersten 'Abbâsiden ein Beispiel. Als sich die Bevölkerung gegen ihn auflehnte, liess er Alle tödten, die Namen führten wie Mu'awija, Sufjân, Merwân oder andere, die irgend omajjadischen Klang hatten; die andere Namen hatten, wurden verschont; Belâdlôri, ed. DE GOEJE, 232.

<sup>3</sup> Kāzwin îri, 269. <sup>4</sup> 'Oumâra du Yémen, ed. H. DERENBOURG (Paris 1897) I, 44.

<sup>5</sup> Ich entnehme einige Beispiele dem ismâ'ilitischen Werke Ta'wîl al-zakât (Leidener Hschr. Amîn, nr. 248; s. über dieses Buch DE GOEJE, *Mémoire sur les Carmathes du Bahraïn et les Fatimides*, 2. Ausg. [Leide 1886], 169—171); fol. 74: فِي أَيَّامِ الظُّلْمَةِ الثَّلَاثَةِ بَعْدَ وَفَاةِ الرَّسُولِ وَابْتِرَازِهِمْ: جَاهِدِ الظُّلْمَةَ الثَّلَاثَةَ حَقَّةً وَجُلُوسِهِمْ مَجْلِسَهُ. Schi'iten beziehen ظلوما im Koran 33, 72 auf 'Omar, Sâhrastânî 135, 12.

<sup>6</sup> Ta'wîl al-zakât, fol. 386: وَهِيَ الثَّلَاثَةُ أَصْلُ الظُّلْمِ وَبَدَايَتُهُ وَأَخْرُجُ (cod. واسر). وَغَايَتُهُ وَشَعْبُ الكُفْرِ وَحَامِيَتُهُ (وَحَامَتُهُ) (cod. واسر).

finden.<sup>1</sup> Unter diesen drei ‚Frevlern‘ sind es besonders die ersten zwei, die sie ‚die Grundpfeiler des Frevels‘ nennen, die in treuloser Weise die dem ‚Alī gelobte Treue brachen;<sup>2</sup> der ‚erste und der zweite Frevler‘, wie sie gewöhnlich die beiden ersten Chalifen nennen<sup>3</sup> und im Gibt und Tagūt des Korans (4, 54) benannt finden, deren böser Geist sich zur Zeit jedes Propheten, seines Stellvertreters und jedes rechtmässigen Imams verkörpert, gleichwie die Seele des letzteren von Generation zu Generation in die Körper der legitimen Nachfolger wandert.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> fol. 275: وقد جاءت الرواية عن رسول الله صلغ أنه تزوج اثنتى عشرة امرأة ومات عن تسع اشارة الى ان نقباءه الاثنى عشر ثلثة يمرقون عنه ويخالفون عليه ويتركبون الفاحشة الآ التى اوجب عليها اضعف العذاب عليهم وهم الثلثة الظلمة لعلى فى غضبهم حقّه وانكارهم منزلته وقد كانوا تعاهدوا فى أيام الرسول وعقدوا ما بينهم بيعته على انهم لا يجمعون النبوة والوصية فى بيت واحد لحقدهم على الوصى وحسددهم له.

<sup>2</sup> Ibid. fol. 160: الاثنان اللذان [هم] اساسا الظلم وأتيا بالفاحشة فى الدين وانكروا منزلة الوصى الامين ونقضا عهده الماخوذ عليهما يوم الغدير بعد ان سلما عليه بامرة المؤمنين فكان ذلك منهما فاحشة ومنكرا.

<sup>3</sup> Ibid. fol. 416: الظالم Abū Bekr; ibid. fol. 417: الظالم الثانى 'Omar; vgl. Ibn Haġar al-'Asġalānī, al-Durar al-kāmina (Hschr. der Hofbibliothek, Mixt. nr. 245) II, fol. 281: «على بن ابى الفضل بن محمد ابن حسين الخلبى الرافضى قدم دمشق فأظهر الرفض وجاهر به حتى دخل جامع الاموى رافعا صوته بسب اول من ظلم آل محمد وكان الناس حينئذ فى صلوة الظهر فاخذوه (فاخذوا cod.) بين يدي الشبلى فسأله من تعنى قال ابا بكر الصديق ثم رفع صوته فقال لعن الله فلانا وفلانا وذكر الخلفاء الثلثة الراشدين باسمهم وعطف عليهم معاوية وبزید فكرر ذلك فامر المالكى بضربه بالسياط ولم يرجع وأميد عليه ذلك مرارا وهو يبالغ ما هو فيه من السب واللعن الصريح فتحكم المالكى بسفك دمه وذلك فى تاسع عشر جادى الاول (so) سنة ٥٥ ققتل وحرق العامة جسده وطيف برأسه.

<sup>4</sup> Ta'wil al-zakāt, fol. 318: وقد ستمهم الله عز وجل فى كتابه بالجبت والطاغوت فاول الظلمة الجبت والثانى هو الطاغوت وهو الشيطان وهما فى دور كل ناطق وفى عصر كل اساس وزمان كل امام لا يخلو عصر ولا زمان منهما يتبدلون فى الاجسام والصور الحبيثة كما يتبدل الائمة فى الاجسام الطيبة اللطيفة.

Bei diesem Hasse gegen die ersten Träger der Chalifenwürde wird es begreiflich, dass sich der Fanatismus der Anhänger dieser Richtung in gesteigertem Masse auch gegen die Namen der gehassten Personen wendet.

Beweise hiefür sind in der Litteratur reichlich erhalten. Zur Zeit des Koranglehrten Abû Bekr Muḥammed al-Menîni (342—426) gab es ausser ihm in Syrien niemand, der es gewagt hätte, jene Kunja zu führen, ‚aus Furcht vor den Aegyptern‘.<sup>1</sup> Um dieselbe Zeit<sup>2</sup> kam der andalusische Traditionsgelehrte al-Walid b. Bekr b. Machlad al-‘Omarî (st. in Dinawer 392) auf seiner ausgedehnten Talabreise nach dem fatimidischen Nordafrika. Er war gezwungen, seinen Beinamen العُمَرى für die Zeit seines Aufenthaltes in diesen Landen in العُمَرى (nicht العُمَرى wie bei WÜSTENFELD) zu verändern, und tröstete sich über diese Täuschung damit, dass er nach der Rückkehr in seine Heimath den Punkt über dem Buchstaben ‘Aju wieder in Damma verändern werde.<sup>3</sup> Abû Sa’d al-Sam’ânî (st. 562)

<sup>1</sup> Jâkût iv, 674, 17. <sup>2</sup> Ibn Baskuwâl, ed. CODERA, nr. 1295: كان دخل بلاد افريقية ومصر أيام التشريق. Diese letzte Zeitangabe bedeutet im maghribinischen Sprachgebrauch: die Herrschaft der Sch’îten (eigentlich der Morgenländer); s. Dozy, *Supplément* s. v. شرق I, 751<sup>b</sup>. Es möge bei dieser Gelegenheit auch noch auf eine andere theologische Bedeutung des Ausdruckes تشريق hingewiesen werden. Man versteht darunter die ketzerische Art, statt der gesetzlichen Ka’ba-Kibla, die Richtung gegen Jerusalem als Kibla zu benutzen. Diese Abweichung von der herrschenden Sunna wird einigen Spaniern zugeschrieben; z. B. dem Astronomen in Cordova Muslim b. Aḥmed al-Lejtî (st. 295) وكان مولعًا بالتشريق ولذلك كان يقال صاحب القبلة, Ibn al-Faraḍî, nr. 1418. Vgl. Ša’id b. Aḥmed al-Andalusî, Kit. Ṭabaḳât al-umam (Abschrift in der Bibl. der DMG.) fol. 46<sup>b</sup>, Maḳḳarî II, 255; ferner von einem Anhänger des ketzerischen Philosophen Ibn Masarra, Muḥammed b. Aḥmed al-Chaulânî (st. 380): وكان مولعًا بالتشريق في صلاته, Ibn al-Faraḍî, nr. 1359. In diesem Zusammenhang darf die Notiz erwähnt werden, dass der Dichter Jezîd b. Mufarrig (Enkel des Sejjid al-Himjarî) als Strafe dafür, dass er den Abbân b. Zizâd b. abîhi und seine Familie rücksichtslos verhöhnte, dazu verurtheilt wurde, dass ihm beim Gebete die Ka’ba-Kibla verwehrt und er angewiesen werde, sich gegen Osten, als Kibla der Christen zu wenden: أن لا يتركوه يصلى الآ إلى قبلة المشرق Ag. xvii, 59, 7; Chiz. ad. II, 514, 8 v. u.

<sup>3</sup> Tab. Huff. XIII, nr. 53: هو عُمَرى ولكنه دخل افريقية وبها دولة الروافض جعلت النقطة التي على العمن ضمة.

erzählt von seinem Lehrer, dem Grammatiker Abu-I-Barakât 'Omar b. Ibrâhîm al-Jezîdî, der selbst von 'alidischer Abstammung war, dass er Gefahr lief, in dem Nuşejrierneste<sup>1</sup> Hadîta am Euphrat wegen seines Namens 'Omar von der fanatischen Bevölkerung ermordet zu werden.<sup>2</sup>

Allerdings sind solche Aeusserungen des schĭ'itischen Fanatismus nur unter den Angehörigen der extremen Richtungen des vielverzweigten Bekenntnisses vorgekommen. Die gemässigte Schĭ'a ist bei aller theoretischen Verdammung des Andenkens der ersten Chalifen bis zur Verfolgung ihrer blossen Namen nicht vorgedrungen. Im allgemeinen hat sich ihr Hass immer mehr auf jene Herrscher concentrirt, von denen die Geschichte des Islam die wirkliche Verfolgung der 'alidischen Prätendenten nachweist: die Dynastie der Omajjaden und zum Theil auch die der 'Abbâsiden, deren Regierungsacte den Stoff für die 'alidischen Martyrologien boten. Die hierauf gerichtete schĭ'itische Geschichtsbetrachtung kann man in bündiger Weise in einem beachtenswerthen Sendschreiben finden, das ein hervorragender Anhänger dieses Bekenntnisses, Abū Bekr al-Chwârizmî, an die Schĭ'itengemeinde von Nisâbûr gerichtet hat.<sup>3</sup> Nur sehr flüchtig berührt er in seiner Uebersicht der Schicksale der 'alidischen Familie die Rechtsberaubung der Fâtima und ihrer Söhne; er nennt dabei die Namen der Chalifen gar nicht. Das Schwergewicht seiner speciellen Schilderungen fällt auf die omajjadischen Verfolgungen.

Dies bedeutet aber nicht so viel, dass das gemässigte Schĭ'itentum (wie etwa ihr versöhnlichster Flügel: die Zejdijja<sup>4</sup>) mit den Thatfachen des dem Regierungsantritte des 'Ali vorangehenden Chalifates vollen Frieden gemacht habe. Wenn es auch seine Unduld-

<sup>1</sup> Der Sectenname **نصیری** gilt nicht bloss von den schĭ'itischen Gulât in Syrien und Mesopotamien, sondern wird zur Fâtimidenzzeit in Aegypten von treuen Anhängern der fâtimidischen Sache gebraucht; hiefür habe ich im *Archiv für Religionswissenschaft* 1901, 91 einige Daten beigebracht.

<sup>2</sup> Bei Jâkût II, 223, 18 ff.

<sup>3</sup> Rasâ'il al-Chwârizmî (Stambul 1297) 130—139.

<sup>4</sup> Vgl. ihr Verhalten gegenüber dem Andenken der sahhâba, Einleitung zum Leidener Cod. Amûn, nr. 611 bei LANDBERG, *Catalogue* 169.

samkeit nicht (wie die Ismâ'iliten) auf die Namen der Chalifen ausdehnt,<sup>1</sup> bleibt ihr Andenken noch immerhin genug ausdrücklich ein Gegenstand arger Schmähungen. Für die Erziehung in der schiitischen Gemeinschaft ist beispielsweise die Nachricht charakteristisch, die ein Freund des Makamendichters Bedî' al-zamâm al-Hamadânî (iv. Jahrh.) aus Herât mitbrachte. Dort stimmten schiitische Jungen auf der Strasse einen Gassenhauer an mit dem Texte: ‚Fürwahr, Muḥammed und 'Alî haben Tejm (den Stamm des Abû Bekr) und 'Adî (den Stamm des 'Omar) verflucht.‘<sup>2</sup> Die Schi'iten halten diese beiden Stämme — so sagt es al-Sejjid al-Ḥimjarî in einem Gedicht, in dem er den 'abbâsidischen Thronerben gegen sie aufhetzt — für die schlechtesten Geschöpfe Gottes am Anfang und am Ende.<sup>3</sup> Will man daher den Chalifen Abû Bekr herabsetzend erwähnen, so nennt man ihn den Tejmiten: التيمى.<sup>4</sup>

## II.

Es giebt jedoch bei den Schi'iten noch stärkere Spottnamen für die dem 'Alî vorangehenden drei Chalifen.

Wir haben bei früherem Anlass<sup>5</sup> bereits darauf hingewiesen, dass dem 'Alî als muthigem Kämpfer (الكرار)<sup>6</sup> 'Otmân — der Sohn der Arwâ<sup>7</sup> — als feiger Flüchtling (فرار)<sup>8</sup> gegenübergestellt wird,

<sup>1</sup> Man sehe nur die vielen 'Omar unter den schiitischen Theologen in Tûsî's *List.* (Allerdings sind die Abû Bekr [370] viel seltener.) Beliebt ist aber der Name keinesfalls; man vgl. die interessante Mittheilung *Ag.* VII, 8 unten und besonders 9, 4 ff.

<sup>2</sup> al-Hamadânî, *Rasâ'il* (ed. Stambul 1298) 183: *ورجع صاحبى أنفا من هرة فذكر أنه سمع في السوق صبيّا يمشد ان محمّدا وعليّا لعنا تيمّا وعديّا*.

<sup>3</sup> *Ag.* VII, 9, 12: *شتر البريّة آخرًا ومقدّمًا*; vgl. *ibid.* 18, 2.

<sup>4</sup> *Ag.* *ibid.* 8, 12. <sup>5</sup> *Moh. Stud.* II, 122—124.

<sup>6</sup> *Abhandlungen zur arab. Phil.* II, Einl. LXXVI; vgl. DE GOEJE, *Mémoire sur la Conquête de la Syrie*<sup>2</sup> (1900), 8.

<sup>7</sup> *Ag.* VII, 24, 11.

<sup>8</sup> Die Flucht des 'Otmân ist eine Thatsache, mit der sich auch gutsunnitische Leute auseinandersetzen müssen. Sie beziehen darauf *Sure* 3, 149: ‚Fürwahr, diejenigen unter euch, die den Rücken wandten als die beiden Schaaren zusammentrafen, die hat der Satan straucheln lassen, durch etwas, was sie sich angeeignet



شَهِدَ الْإِلَهُ بِأَنِّي مِنْ خَيْرِ مَنْ دَلَّامٌ وَتَعْتَلَا

d. h. ‚Gott ist mein Zeuge, dass ich mich von Abû Bekr, ‘Omar und ‘Otmân lossage‘.<sup>1</sup>

Wenn nun der auf ‘Omar angewandte Spottname, namentlich im Sinne der ersteren Erklärung der Farbenbezeichnung *adlam* (tiefroth), einige Begründung auch in den Schilderungen findet, die uns die Ueberlieferung der Historiker von seiner Gesichtsfarbe bictet,<sup>2</sup> so finden wir in der Schilderung der körperlichen Beschaffenheit des Abû Bekr kaum etwas, was seine spöttische Bezeichnung als *habtar* rechtfertigen könnte. Er wird als mager, mit gebeugter Körperhaltung, aber nie als im Wuchse zurückgeblieben geschildert;<sup>3</sup> vielmehr giebt man ihm geradezu das gegentheilige Attribut eines *حَسَنِ الْقَامَةِ* oder *طَوَالٍ*.<sup>4</sup>

Das allem Anscheine nach verlorene Werk des ‘Aliden Ahmed b. ‘Alî al-‘Aķikî (im achten Gliede Nachkommen des Husejn) über die ‚Schmähungen der beiden Männer und der beiden Frauen‘, das noch al-Tûsî in directer Ueberlieferung kennen lernte,<sup>5</sup> wird wohl auch die Elemente der Ausbildung dieser Spottnamen enthalten haben, von denen wir wohl frühere Beispiele besäßen, wenn die Partecipoesie der Schi‘iten in älterer Zeit nicht Gegenstand der Unterdrückung und Verfolgung gewesen wäre.<sup>6</sup> Ausser den schi‘itischen

<sup>1</sup> In dem weiter zu erwähnenden Buch des Neğefî 7.

<sup>2</sup> شديد الأدمة Ja’kûbî, ed. HOUTSMA II, 185, 14; أم Mas’ûdî, Tanbih 289, 10; تَعْلُوهُ حَجْرَةٌ Tab. I, 2730, 4. 8.

<sup>3</sup> Ja’kûbî, ed. HOUTSMA II, 157, 3.

<sup>4</sup> Tab. I, 2132. Mas’ûdî, Tanbih 286, 13. In einer judaeo-persischen Daniel-Apokalypse aus dem XII. Jahrhundert, wird unter den unmittelbaren Nachfolgern Muhammeds der eine als hochgewachsen (بلند), der andere als von kleiner Statur und hässlichem Antlitz (باليئس كوتاه ورويشى زشت بود) geschildert; ed. DARMESTETER in *Mélanges Renier* (Paris 1887), 410, 7–9.

<sup>5</sup> *List of Shy‘a books*, ed. SPRENGER, nr. 68: كتاب مثالب الرجلين والمرأتين. Die ‚beiden Männer‘ sind gewiss Abû Bekr und ‘Omar; ‚die beiden Frauen‘ wohl Hind und ‘Ājisa.

<sup>6</sup> S. meine Notiz in *ZDMG.* I, 490, Anm. 2. Vgl. Abu-l-farağ al-Isfahânî, Makâtîl al-Tâlibijjâna 152: وقد رثى الحسين بن علي جماعة من متأخري الشعراء.

Dichtungen einiger auch durch ihre sonstige poetische Bethätigung hervorragender Dichter ist uns nur sehr wenig aus diesem Gebiete errettet worden. Wie verschwindend wenig (s. Index Agāni s. v.) ist uns z. B. von Ġa'far b. 'Affān bekannt, der vorzugsweise als ‚Dichter der Schī'a‘ bezeichnet wird.<sup>1</sup> Unter Hārūn al-rašid muss Maṣṣūr al-Namarī seine schī'tische Gesinnung aus seinen Gedichten verbannen und erst aus seinem Nachlass erfährt der ergrimte 'Abbaside, dass sein Ruhmesdichter es mit der 'alidischen Gegenpartei gehalten hatte. Mit dem Namen Hārūn, dessen Träger er rühmte, soll er eigentlich den 'Alī gemeint haben,<sup>2</sup> den eine Tradition den Hārūn des Propheten nennt.<sup>3</sup> Von einem Dichter des iv. Jahrh., 'Alī b. 'Īsā al-Sukkarī (st. 413) erfahren wir, dass man ihm den Ehrennamen ‚Dichter der Sunna‘ (šā'ir al-sunna) zuerkannte, weil er viel Lobgedichte zu Ehren der ‚Genossen‘ verfasste, und in seinen Werken den Schī'tendichtern entgegentrat, deren Poesien sich die Schmähung der Genossen zum Ziele setzten.<sup>4</sup> Von solchen Gedichten hat sich aber fast nichts erhalten. Hatten sie doch einen Inhalt, auf dessen offene Verbreitung das sunnitische Gesetz die Todesstrafe verhängt.<sup>5</sup> Sie hatten nicht die Möglichkeit, sich in der herrschenden Litteratur des Islam offen zu behaupten. Selbst ein Sammler von so entschieden

... وأما ما تقدم فما وقع الينا شيء رثى به وكانت الشعراء لا تقدم على ذلك خوفاً من بنى أمية وخشية منهم.

<sup>1</sup> Ibn Durejd 229, 9: جعفر بن عفان المكفوف شاعر الشيعة.

<sup>2</sup> Diese Einzelheiten schöpft al-Ḥuṣrī, Zahr al-ādāb (1qḏ<sup>1</sup>) II, 271 aus Mittheilungen des Ġāḥiḡ. An dieser Stelle wird der Dichter Abū M. genannt.

<sup>3</sup> Al-Murtadā, Ġurar al-fawā'id (ed. Teheran) 355: Marzubānī auf Ġāḥiḡ zurückführend: قال كان منصور النمري يناقق الرشيد ويذكر هارون في شعره يُريه أنه من وجوه شيعته وباطنه ومراده بذلك امير المؤمنين علي عليه السلام لقول النبي صلعم أنت منى بمنزلة هارون من موسى (Ueber letzteres vgl. ZDMG. I., 119; dazu Ibn Hišām 897, 8.)

<sup>4</sup> Ibn al-Atīr (Būlāḡ<sup>1</sup>) IX, 123, ad ann. 413: اكثر مدح الصكابة ومناقضات شعراء الشيعة.

<sup>5</sup> Die Tradition über سب الصكابة, B. Manāḡib al-aṣḡāb, nr. 6 und die Commentare. Vgl. auch Beiträge zur Literaturgesch. der Š'a und der sunnitischen Polemik, 19. Die biographischen Werke bieten viele Beispiele über die Vollziehung der Todesstrafe; vgl. Ibn Ḥaḡar oben 323, Anm. 3.

sch'itischer Gesinnung, wie es der Verfasser der Agânî war, trägt Bedenken, in seinem Werke Stellen zu reproduciren, die der regierenden Partei gar zu anstössig erscheinen konnten.<sup>1</sup> Nur manche Bruchstücke werden in den biographischen Werken citirt, um die ketzerische Gesinnung der Verfasser zu erweisen.<sup>2</sup>

Seitdem das Sch'itenthum sich als selbständiges religiöses Gemeinwesen im Islam behauptet, sind auch für diese Dichtungen günstigere Verhältnisse eingetreten. Besonders die Klagelieder über Husejn<sup>3</sup> und die Kerbelâ-Märtyrer boten den sch'itischen Dichtern reiche Gelegenheit, ihren gehässigen Gefühlen gegen die drei Usurpatoren freien Lauf zu gönnen. Dabei war auch die Gelegenheit gegeben, jene Schimpfnamen anzuwenden, deren wir oben erwähnten.

Hiefür ist uns eine beträchtliche Sammlung von Beispielen erhalten in einem für die Kenntniss der sch'itischen Legende sehr lehrreichen Buch des Fachr al-dîn Ahmed al-Neğefî unter dem Titel *المنتخب فى المراثى والحطب*, verfasst im J. 1148 d. H. Dieses in der sch'itischen Welt unter dem Namen *البياض الفخرى* bekannte Werk, von dem Mirza Mohammed Širâzî in Bombay 1311 eine lithographirte Ausgabe veranstaltet hat,<sup>4</sup> darf aus dem Gesichtspunkte des Studiums des Sch'itenthums auch deshalb Aufmerksamkeit beanspruchen, weil es in jedem Meğlis, ganz abgesehen von eingestreuten anonymen Gedichten, die auf das Martyrium bezüglichen

<sup>1</sup> Vgl. NÖLDEKE, *ZDMG.* LII, 16, Anm.

<sup>2</sup> Z. B. in der Biographie des Hanbaliten Sulejman b. 'Abd al-Kawî al-Tauffî (st. Hebron 716), der auch ein polemisches Werk in sch'itischem Sinne (*العداد* وكان فى الشعر الذى نسبوا اليه مما: الواصب على ارواح التواصب صرح بالرفض قوله

كم يبين من شك فى خلافته \* ويبين من قيل انه الله

Ibn Hağar al-'Askalânî, l. c. II, fol. 34<sup>b</sup>.

<sup>3</sup> Aber es giebt von gemässiger sch'itischer Seite auch Huseju-Gedichte, in denen solche polemische Reflexionen vermieden werden; vgl. z. B. solche Gedichte in Širwânî, *Ĥadîkat al-afrâğ* (Bûlâğ 1282) 111. 112. Der Verf. selbst setzt dem Namen des Jezîd sein *الله لعنه* nach, 167, 17.

<sup>4</sup> Am Rande die Schrift *مقاتل الطالبين* vom Verfasser der Agânî. Die Ausgabe enthält nur den 1. Theil (10 meğlis) des auf 20 meğalis angelegten Buches.

poetischen Producte von schī'tischen Dichtern der verschiedensten Zeitalter enthält, und durch diese zahlreichen Proben als schī'tische Marâtî-Anthologie gelten kann.<sup>1</sup> Unter den 19 mit Namen genannten Dichtern, von denen das Buch des Neġefî zumeist je mehrere Stücke bringt, und die nach Art der schliessenden *استشهاد*-Strophe der Zaġal-Gedichte, ihre Namen in der Regel im letzten zumeist eine subjective Empfehlung des Dichters an die trauernden Hörer enthaltenden Passus kundgeben,<sup>2</sup> finden wir auch den Sejjid Ĥimjarî mit einer Trauer-*Ķašide* auf 'ajn,<sup>3</sup> deren Echt-

<sup>1</sup> Viel Material enthält auch die Sammlung *طوفان البكاء* von Muḥammed Ibrāhîm al-Ġauharî aus Morw (Teheran 1267).

<sup>2</sup> In folgender Weise (14):

و انا ابن حَآدٍ وليكم الذى لم يرض غيركم ولم يتولى

ich halte mich fest an den Strick eures Schutzes, ob nun die Zeit kurz oder lang sei;

ich bin einer, der euch liebt, o meine Herren, dadurch hoffe ich Gunst und Lohn zu erlangen;

nach einem Gebet für Muḥammed, so lange die Taube girtt' u. s. w.

Schon 'Umāra al-Jemenî übt diese Gewohnheit, seinen Namen in die letzte Zeile seiner Elegie über die zerstörten Fātimidenschlösser und den Ruin der Fātimidenherrschaft zu setzen (ed. DERENBOURG 328: *مُماراة قالها المسكين الخ*), und auch in andere poetische Gattungen ist diese Art der Bekennung der Verfasser eingedrungen. In den mystischen *Ķašiden* des 'Abd al-*Ķarîm al-Ġilî* (st. 767) nennt sich der Verfasser häufig in derselben Weise am Schluss der Gedichte (Al-*insān al-kāmil*, Kairo 1316, II, 42). Aelter scheint jene Art der Bekundung der Verfasser zu sein, ihren Namen an den Anfang der Gedichte zu setzen. Alte Beispiele dafür sind Ibn *Hisām* 349, 1 (يقول أبو قيس), *Usd al-ġāba* v, 304 (يقول أبو مَكْبُوت) am Eingang der betreffenden Gedichte. Diese Art hat sich besonders auch in die volkstümliche Poesie eingebürgert; dafür kann man in den bei Ibn *Chaldūn* (*Muḥaddima*, ed. Bülâk, 511—515) mitgetheilten populären Gedichten eine Reihe von Beispielen finden, so wie auch bei Ibn *Saudūn* (*Nuzhat al-nuḥūs wa-muḥlik al-'abūs*, lith. Kairo 1280) 23—26 die Anfänge: يقول على وهو ابن سونون الخ. Neuere Beispiele in *LANDBERG*, *Arabica* III, 48, 81 und *SOCIN*, *Centralarab. Divān* 72, 1; 77, 1; 100, 1; 109, 12; 110, 24. 32. Zuweilen findet sich die Namenangabe am Anfang und am Schluss, *ibid.* 109, 7<sup>1-11</sup>, 19. 37.

<sup>3</sup> Sein Name im Schlussverse 159:

الحميرى مادحكى لم يزل \* ولو يقطع اصبع اصبع

heit wohl manchem Bedenken Raum gibt.<sup>1</sup> Das Gedicht wird aber in schi'itischen Kreisen sehr hoch gehalten. Der Prophet selbst — so sagen sie — habe empfohlen, es auswendig zu lernen und fleissig zu recitiren: jenen, die dies thun, sei das Paradies verbürgt.<sup>2</sup>

Ein herrschender Charakterzug dieser Gedichte ist neben der Trauer um das Schicksal des Husejn und der anderen 'alidischen Märtyrer, der ungezügelte Grimm gegen jene, welche die heilige Prophetenfamilie um ihr angeborenes und ererbtes Recht betrogen haben. Dieser Grimm kommt häufig<sup>3</sup> in den gehässigsten Flüchen gegen die alten Chalifen, gegen die Omajjaden und ihre Helfer zum Ausbruch. Der richtige Schi'ite betrachtet das Ausstossen dieser Flüche als religiöse Pflicht, ihr Unterlassen als religiöses Versäumniss.<sup>4</sup> „Ihre Verfluchung ist ein festgewurzelter Grundsatz der Religion“ und der Rechtgläubige sagt sich los nicht nur von der Gemeinschaft jener Ruchlosen, sondern auch von allen Schi'iten, die diesen Fluch von ihnen abwenden möchten. Sie unterlassen es nicht, den verhassten Namen die Fluchformel beizusetzen.<sup>5</sup> Freilich dehnen sie in der Regel diesen Gebrauch auf die ersten Chalifen nicht mehr aus. Aber die Dichter des Negefi gehen darin weiter.

Dies kann uns eine hier folgende Probe aus einem Gedicht des Muffih al-Sajmarî zeigen (Negefi 71):

أَلَا لَعْنُ اللَّهِ الْمُهَيَّبِينَ حَبَّتِيْرًا \* وَإِنْتَهَ تَعْدَاؤُ مَا اللَّهُ يَعْلَمُ  
وَبَعْدَهُمَا فَالْعَن دُلَامًا وَنَعَثًا \* وَهَيْئًا وَتَغْلِيْبًا وَمِنْ مَالٍ مَعِيْهِمْ

<sup>1</sup> Eine Monographie über al-Sejjid al-Himjarî und die Sammlung seiner Gedichte bei Tûsî, *List of Shy'a Books*, nr. 37 (22, 3).

<sup>2</sup> Negefi 159 sagt der Prophet: احفظ هذه القصيدة ومُر شيعتنا بحفظها وعلمهم ان من حفظها وأدى من قراءتها ضمنت له الجنة على الله.

<sup>3</sup> Besonders stark in einem Gedicht des Abu-l-Husejn b. Abî Sa'îd, *ibid.* 231.

<sup>4</sup> Nach dem Grundsatz: ومن نهي عن لعن الملعون فملعون Gâhiz, bei VAN VLOTEN *Los Hachwia et Nabita* 21, 1 (*Actes du XI<sup>e</sup> Congrès intern. des Orientalistes* — Paris 1897 — III. Section, 119).

<sup>5</sup> اللعنة يزيد بن معاوية عليهما اللعنة auch in dem von HUART herausgegebenen *Kitâb al-bad' wal-ta'rih* 1 (Paris 1899), 17, 3.

<sup>6</sup> D. h. 'Ājisa.

<sup>7</sup> Der nachmalige Chalife Mu'awija und sein Bruder 'Otba b. Abî Sufjan, der

وَاللَّعْنُ مِرْوَانًا وَآلَ أُمَيَّةٍ \* كَذَاكَ ذَيْبُ الْعَاصِي \* فَهُوَ الْمَرْزُومُ  
وَلَا تُنْسَى أَبَا مُوسَى وَضَاعِفَهُ لَعْنَةً \* وَمَنْ قَدْ رَضَى بِأَنَّهُ يَتَحَكَّمُ \*  
بُرِئْتُ إِلَى الرَّجْحَنِ ثُمَّ مَحْتَدٍ \* وَحَيْدِرَةَ وَابْنَيْهِ وَالْأُمَّ بِمَنْعِهِمْ  
وَمَنْ دَانَ فِي أَقْوَالِهِمْ وَفَعَالِهِمْ \* وَمِنْ كُلِّ شَيْعِي نَفَى اللَّعْنَ عَنْهُمْ  
فَلَعْنُهُمُ لِلدِّينِ أَصْلٌ مُوصَّلٌ \* وَدَيْنٌ بِلَا أَصْلٍ فَذَاكَ يَبْهَتُهُمْ

Wir beobachten hier zugleich die Anwendung der oben erwähnten Spottnamen der drei Chalifen. Dieselben kommen in diesen Gedichten ungemein häufig vor. Zur Charakteristik dieser schī'itischen Poesie dürfen wir wohl hier einige als Proben anschliessen.

Von demselben Mufliḥ al-Šajmarī<sup>4</sup> in einer poetischen Schilderung, wie Abū Bekr, der durch vermeintliches igmá' den Chalifensitz einnimmt, das Erbe der Fâṭima unterschlägt, und nicht auf die Bitten der Prophetentochter hört (75):

فَقَالُوا لَنَا إِنْ الصَّكَابَةَ اجْعَلُوا  
عَلَى حَبْتِ رَثْمٍ ارْتَضَوْهُ خَلِيفَةً \* فَهَلْ عَاقِلٌ يَرْضَى بِهَذَا وَيَقْنَعُ  
وَفَاطِمَةَ الزَّهْرَاءِ حَازُوا تَرَاثَهَا \* عِنَادًا فَجَاءَتْ حَبْتِرًا تَتَشَقَّعُ

und von Rašid b. Sulejmân al-Ĥarīrī (33 unten):

فَوَاللَّهِ مَا أَرْنَى الْحُسَيْنَ وَرَهْطَهُ \* وَصَبْرَهُمْ فِيمَا يُحَاوِرُ وَيُقْسِمُ  
سَوَى حَبْتِ رَثْمِ الدَّلَامِ رُغْتَلٍ \* لِأَنَّهُمْ فِي كُلِّ ظَلَمٍ تَقَدَّمُوا

in der Kamelschlacht auf 'Ājīša's Seite, und auch beim Schiedsgerichte in Dūmat al-ġandal anwesend war, Usd al-ġāba III, 360.

<sup>1</sup> Die Schī'iten verdächtigen in ihren maṭālib (vgl. ZDMG. I., 490, Anm. 3) auch die legitime Abstammung des 'Amr b. al-'Āṣī; er gilt den Feinden der Omajjaden als زَنِيم, al-Maḥāsin wal-aḍḍād, ed. VAN VLOTEN 156, 13, vgl. über die Unzüchtigkeit seiner Mutter ibid. 170, 8 ff. Bei Neġefī 41 verhöhnt Arwā bint al-Ĥarīrī den 'Amr mit folgendem Anwurf: *وانت يا ابن الباغية تتكلم وامك اشهر بغى بمكة واقلمهم اجرة وادعك خيسة من قريش فسئلت أمك عن ذلك فقالت كل أتاها فانظروا أشبههم به فألقوه به فغلب شبه العاصي بن والي جرار قريش الأبهم مكرًا وانتهم خبرًا.*

<sup>2</sup> Synonym mit der in der alten Poesie häufig vorkommenden Fluchphrase, wie *لَعْنُ (oder قَبْحُ) اللَّهِ ثُمَّ نُنَى بِلَعْنِ*

<sup>3</sup> Abū Mūsā al-Aš'arī als Schiedsrichter für Mu'āwija.

<sup>4</sup> Hier: ihn Šajmar.

Auch der Sejjid al-Himjarî erwähnt die Chalifen unter denselben Namen in dem oben erwähnten von den Schiiten hochgehaltenen Gedicht, dessen hieher gehöriges Stück hier in Uebersetzung folgt:<sup>1</sup>

,Die Menschen stehen am Tage der Auferstehung unter fünferlei Fahnen; von diesen sind vier der Verdammniß verfallen;

Die Fahne des (goldenen) Kalbes und ihres Pharaos und des (in der Verführung) eilfertigen Sâmirî des Volkes;<sup>2</sup>

Eine Fahne, der Adlam ('Omar) vorangeht, ein verwerflicher Slave, ein Dummkopf<sup>3</sup> mit verrenktem Handgelenk;<sup>4</sup>

Eine Fahne, der Habtar (Abû Bekr) vorangeht, (ihr folgen Leute,) die Falschheit und Verlogenheit in die Welt gebracht;

Eine Fahne, der Na'tal ('Otnân) vorangeht, — möge ihm Gott keine kühle Ruhestätte gewähren.

Diese vier werden der Hölle anheimgegeben; es gibt für sie kein Emporsteigen aus ihrem Grunde.

Eine Fahne, der Haidar ('Alî) vorangeht und sein Antlitz gleicht der Sonne, wenn sie aufstrahlt.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Neğefî 160.

<sup>2</sup> Vgl. Koran, Sure 20, 87 ff. — Die Vorstellung, dass Pharaos die Ungläubigen am Tage der Auferstehung zur Hölle anführt, ist auf Sure 11, 100 gegründet. — Bei der Erwähnung Pharaos wird auch die Absicht mitgewirkt haben, dabei an die verhassten Omajjaden als Fahnen Träger der zur Hölle Verdammten denken zu lassen. Ihre Gegner gaben ihnen (besonders den beiden Walîd) gerne den Namen Fir'aun, den man ihnen bereits in einem Hadîth durch den Propheten verleihen lässt (*Fragmenta*, ed. DE GOEJE 112). Einem Becher des Walîd b. Jezîd gab man wegen seiner Form den Namen زَبْ فَرَعُونَ, Aġ. v, 168. — Auch mit dem Sâmirî werden die Omajjaden verglichen, Baihaqî, Maġâsin, ed. SCHWALLY 70, 8.

<sup>3</sup> عَبْد لَثِيم لَكْعَ أَكْوَعٌ. Nach einer Tradition bei Tirmidî II, 73: لَا تَقُومُ السَّاعَةَ حَتَّى يَكُونَ أَسْعَدَ النَّاسِ بِالدُّنْيَا لَكْعَ ابْنِ لَكْعَ. يَوْشَكَ أَنْ يَغْلِبَ عَلَى الدُّنْيَا لَكْعَ ابْنِ لَكْعَ. Ueber die Bedeutung s. Chiz. ad. I, 408, Nawawî, zu Muslim III, 295, Zarkânî, zu Muwatta' IV, 59.

<sup>4</sup> Attribut der Selaven; vgl. Note zu Ifut. 85, 12.

<sup>5</sup> Vgl. RICHTER 5, 31<sup>b</sup>.